STIFTUNG
ST.-HELENA-KAPELLE e.V.

Die PDF zum Audioclip

Wandteppich von Lucy Vollbrecht-Büschlepp

Künstlerin aus Bocholt (1917-1995)

Selbstbildnis, Öl, 1942, 60 x 48 cm, Privatbesitz

Wandbehang von Lucy Vollbrecht-Büschlepp

Von der Bocholter Künstlerin Lucy Vollbrecht-Büschlepp finden wir in der Hemdener Kapelle zwei textile Werke: einen Wandbehang und ein Tuch am Ambo (dem Pult bzw. „Tisch des Wortes“).

Von besonderer Bedeutung ist der handgefertigte Wandbehang mit dem Motiv der Namensgeberin der Kapelle, der heiligen Helena. Auf diesem Bild hält die heilige Helena das hölzerne Kreuz eng umschlungen wie einen Schatz. Mit ihren Füßen steht sie auf einem angedeuteten Hügel, links und rechts neben ihr stehen zwei weitere, kleinere Kreuze im Hintergrund.

Dieses Bild beruht auf der Legende, nach der Helena sich im hohen Alter auf den Weg nach Jerusalem gemacht hat, um das Kreuz Jesu auf dem Hügel Golgotha zu finden, an dem Jesus damals zusammen mit zwei weiteren zum Tode Verurteilten gestorben sein soll. Die heilige Helena entdeckte diesen Ort und ihr Fund galt und gilt den Christen als Beweis für die Existenz Jesu Christi. Er war der Anlass, an dieser Stelle in Jerusalem die allererste Kirche zu bauen: Die sogenannte „Grabeskirche“ bzw. „Auferstehungskirche“. Die heilige Helena ist somit die Begründerin der Kirche (als Gebäude) und gilt heute unter anderem als Schutzpatronin der „Schatzsucher“ sowie der Nagelschmiede (in Anlehnung an die Nägel von Jesus‘ Kreuz).

Der Schriftzug auf dem Wandbild „O Crux ave spes unica“ bedeutet „O Kreuz, sei gegrüßt, unser aller Hoffnung“. Die Farbe Rot des Gewandes der Helena steht für die göttliche Liebe, der grüne Mantel für die Hoffnung. Sie schaut dem Betrachter direkt ins Gesicht, um ihn anzusprechen. Die weit über unsere Stadt

Darstellung der heiligen Helena

Das Tuch am Ambo

Das zweite Werk, das Tuch am Ambo, ist nach Aussage des früheren Leiters des Bocholter Stadtmuseums Georg Ketteler ebenfalls von Lucy Vollbrecht-Büschlepp. Es zeigt zwei Hände im unteren Teil und eine weiße Taube im oberen Teil. Der Mensch öffnet seine Hände bzw. sich, um den heiligen Geist zu empfangen.

Der Kopf des Vogels ist von einem golden ausgefüllten Kreis umgeben. Dieser Kreis erinnert an eine Hostie. Die Darstellung weist auf die Eucharistie hin, durch die der Geist Gottes zu den Menschen kommt. Zwischen „Taube“ und Händen sind im Halbkreis sieben kleine Flammen abgebildet. Diese könnten für die sieben Sakramente stehen, die der Mensch ebenso wie den heiligen Geist (Taube) und die Eucharistie (Hostie) über seine sich öffnende Geste empfangen kann. Die Darstellung des Vogels bildet einen vollendeten Kreis, die goldene Form rund um den Kopf des Vogels ist ebenfalls ein Kreis. Weitere drei goldene dünne Linien, die das obere Motiv umschließen bilden ein Oval. Dieses „Oval“ erinnert an die Form eines Eies. Die Zahl symbolisiert die Dreifaltigkeit und die Form des Eies die Fruchtbarkeit der Gaben Gottes.

Tuch am Ambo der St. Helena Kapelle, Hemden

Ein weiteres Werk von Lucy Vollbrecht-Büschlepp findet sich in Hemden. Auf dem Weg von Bocholt zur Kapelle kommen wir an einem Bildstock vorbei, der ein Mosaik von ihr zeigt. Ein Bildstock ist ein religiöses Kleindenkmal aus Stein oder Holz, welches oft an Wegen oder Kreuzungen aufgestellt ist, um an ein Ereignis zu erinnern oder um Vorbeikommende zu einer kurzen Rast und einem Gebet einzuladen.

Der steinerne, weiß verputzte Bildstock steht an der Weggabelung etwa 500 m vor der Kapelle an der links die Straße „Hölle“ beginnt. Es heißt „Vesperbild“. „Vesper“ bedeutet „Abendzeit“. Die Szene des Mosaiks in der Mitte des Bildstocks zeigt Maria, die ihren toten Sohn auf dem

Schoß hält. Ihr Mantel in der Farbe Rot steht für ihre Liebe zu ihm, das Tuch in Weiß, welches der tote Körper trägt, steht für die Unschuld. Das Bild ist links und rechts von der Farbe „BLAU“ gerahmt. Im Alten Testament ist das Blau die Farbe des Zeugnisses, im Neuen Testament die Farbe der Wahrheit und des göttlichen Atems, der Seele.

Die weit über unsere Stadtgrenzen hinaus bekannte Künstlerin Lucy Vollbrecht-Büschlepp wurde am 20.12.1917 in Bocholt als Lucy Büschlepp geboren. Ihre Familie war offen für das Künstlerische, ihr Vater konnte gut zeichnen und widmete sich der Kalligraphie, der Schönschreibkunst, der Onkel war Zeichenlehrer, Nichten und Cousinen waren Malerinnen. Lucys Interesse für Kunst wurde besonders durch ihre Lehrerin Klara Günder am Bocholter Marien-Lyceum (damals eine reine Mädchenschule) geweckt und gefördert.

Prägend war das anschließende Studium an der Folkwangschule Essen in den Hauptfächern Graphik und Malerei. Das Konzept der Folkwangschule mit ihrem Anspruch, den „Geist des Ganzen“ zu vermitteln und die Künste aus ihrer Vereinzelung herauszuführen, fiel bei ihr auf fruchtbaren Boden. Es weckte in ihr eine Offenheit und eine Neugier für sehr verschiedene Materialien und Herangehensweisen, die sie sich nach und nach autodidaktisch aneignete.

Selbstbildnis, Öl, 1942, 60 x 48 cm, Privatbesitz
(Dieses Bild und die nachfolgenden aus der Zeitschrift: Unser Bocholt, 4/2018-1/2019, 69./70. Jg.)

Da sie sich auch für andere Materialien wie Keramik, Stein, Glas und Bronze interessierte, führte ihr Weg sie u.a. in eine Majolika-Werkstatt im Westerwald, in das Künstlerdorf Worpswede in der Nähe von Bremen, in die Niederlande und auch in eine Werkstatt für Glasmalerei und Mosaizieren in Kevelaer. Sie nutzte ihre Begabung, um viele Fertigkeiten und Techniken zu erlernen, die sie im größten Teil ihrer Werke mit Liebe und Schaffenskraft zur Perfektion brachte.

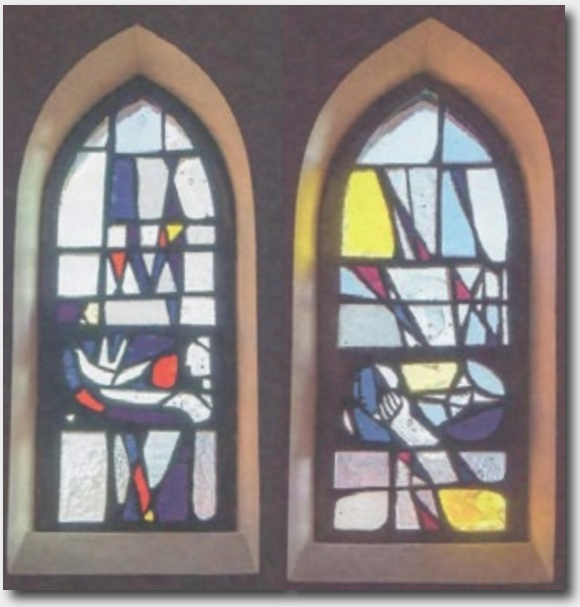
Mit 25 Jahren heiratete sie Heinz Vollbrecht, den sie nach nur zwei Jahren Ehe 1944 im zweiten Weltkrieg verlor. Sie zog im selben Jahr zurück zu ihren Eltern nach Bocholt, bekam dort ihre Tochter und lebte nun in erster Linie als Hausfrau und Mutter.

Neben ihrem Wirken in den Bereichen Heimat- und Brauchtumspflege, Volkskunde, Bildende Kunst und Gemeinschaftspflege verstand sie sich immer auch: als Künstlerin. Über viele kleinere Aufträge, vorwiegend Zeichnungen und Porträts, verdiente sie sich etwas zum Lebensunterhalt.

Die Ausgestaltung der Martinikirche in Wesel war ein erster öffentlicher Großauftrag, den ihr ein Freundeskreis vermittelte. Dort erarbeitete sie zusammen im Team mit einem Architekten, dem Pfarrer und einem Religionslehrer am dortigen Gymnasium ein Gemeinschaftswerk aus vielen bunten Glasfenstern und zahlreichen Putzmosaiken, welches sie etliche Jahre beschäftigte und dem sie eine sehr große Fülle weiterer Aufträge verdankte.

Blick in das Innere der Martinikirche in Wesel (Unser Bocholt, 4/2018-1/2019, 69./70. Jg., S. 32 bzw. S. 20)

Moses vor dem brennenden Dornbusch, Antik-, Strukturglas/ Blei/ Schwarzlot, 340 x 150 cm, um 1955, Kirche St. Martini

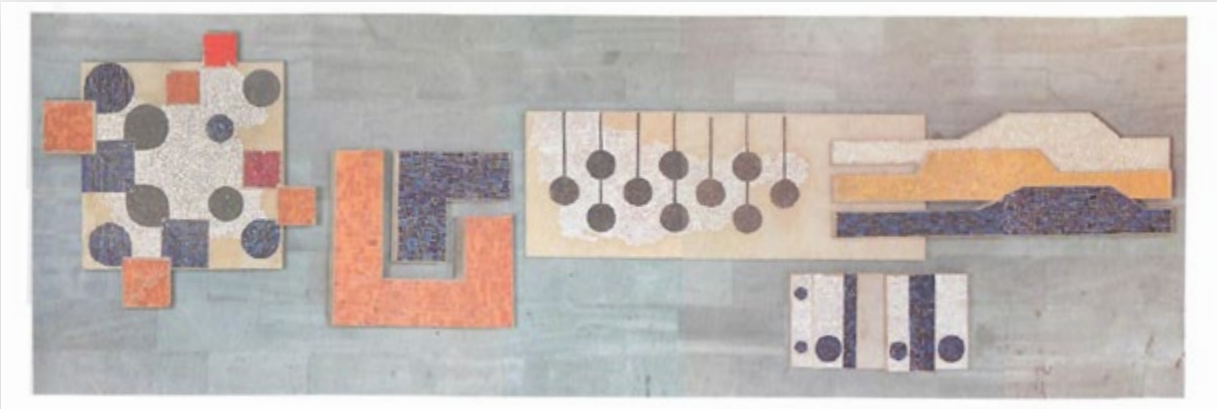


Lucy Vollbrecht-Büschlepp ist eine christliche Künstlerin in moderner Zeit. Viele ihrer Werke, oft Auftragsarbeiten, haben einen christlichen oder kirchlichen Bezug. Der „Kunstbetrieb“ mit seinen Moden und seinem Individualismus, in dem Kunst zugleich ein großes Geschäft ist, weil einige Leute die Kunst *haben* wollen, blieb ihr fremd. „Ich habe mich immer am wohlsten gefühlt, wenn ich etwas kratzen musste. Das muss ich ja heute noch. Ich will auch gar nicht über die Maßen leben, ich möchte diese Spannung halten, die brauche ich zum Arbeiten“ sagt sie in einem Interview des Bocholter Borkener Volksblattes zu ihrem 75. Geburtstag. Reinhard Lettmann, Bischof von Münster, schrieb ihr 1988 in einem Brief: „“Ihr Werk zeugt von Ihrem unbeirrbaren Glauben an die Transzendenz alles Irdischen auf Gott hin. So sind

Sie Zeugin der christlichen Hoffnung geworden... Ihr künstlerisches Schaffen ist eine Form des Sprechens in Bildern und Gleichnissen. So haben Sie mitgeholfen, dass die Sehnsucht lebendig bleibt und die Hoffnung nicht verstellt wird. So haben Sie den Menschen dargestellt, der immer ein Fragender und Suchender bleibt. So haben Sie „Fenster in die Mauern des Alltags“ gebrochen, um Ausblicke möglich zu machen auf den weiten Horizont Gottes...“

Aber die Arbeit von Lucy Vollbrecht-Büschlepp geht über unmittelbare christliche Themen auch weit hinaus.

Sie fertigte eine große Zahl an Fenstern, Mosaiken, Wandteppichen und Bronzegüssen an, von denen viele ausgestellt bzw. öffentlich zugänglich sind. Und es entstehen Porträts und Graphiken, die sie zum größten Teil in ihren eigenen vier Wänden anfertigte, da sie sich kein Atelier einrichten konnte. Darüber hinaus war sie in verschiedenen städtischen Vereinen tätig, u.a. im EUREGIO-Kunstkreis und dem Soroptimisten-Club Bocholt. Bei der Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege UNSER BOCHOLT arbeitete sie insgesamt über 40 Jahre ihres Lebens, u.a. als Vorstandsmitglied und als Layoutgestalterin. Zahlreiche Ausgaben dieser Zeitschrift sind mit ihren Zeichnungen illustriert.



„Vieles ist berechenbar“, Mosaik im Erdgeschoss des Berufskollegs am Wasserturm
(Unser Bocholt, 4/2018-1/2019, 69./70. Jg., S. 69)

Freie Komposition,
Fenster im Chor des Klarissenklosters, Antikglas/Blei, 1967
(Unser Bocholt Seite 46)

„Euregio“, Mosaik in der Eingangshalle
des EUREGIO- Gymnasiums Bocholt
(Unser Bocholt Seite 68)

Lucy Vollbrecht-Büschlepp hinterlässt ungezählte Kunstwerke, die sich im öffentlichen Raum oder im privaten Besitz befinden: Zeichnungen, Glasbilder, textile Wandbehänge, Mosaiken, Aquarelle, Collagen, Bronze-Plastiken. Sie erhielt Einladungen zu Ausstellungen in großen deutschen Kunsthäusern, auch in Nachbarländern und in die USA.

Eine Besonderheit in der Arbeit von Lucy Vollbrecht-Büschlepp und zugleich etwas Wesentliches stellen ihre Collagen dar, die sie ohne Auftrag gefertigt hat. Fremdes Bildgut, Ausschnitte, auch Zeichnungen werden in Gänze oder in Teilen zusammengefügt. Durch ihre Collagen kommt sie verborgenen Zusammenhängen auf die Spur. Es kann, wie sie sagt, ein Augenblick sein, in dem das Wesentliche sichtbar wird. Ihre Collagen entsprechen am deutlichsten dem Motto des römischen Dichters Vergil „Im Teil das Ganze sehen“, das sie über ihre Arbeit stellt.

1983 wurde sie mit 66 Jahren von der Stadt Bocholt mit der Stadtplakette ausgezeichnet. Neun Jahre später verlieh ihr der Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland im Juli 1992 das Bundesverdienstkreuz am Bande für ihr Lebenswerk. Am 3. Oktober 1995 verstarb Lucy Vollbrecht-Büschlepp in Bocholt mit 77 Jahren.

„Maria Sedes sapientiae“ (Sitz der Weisheit, Glasfenster)
Mariengymnasium Bocholt, Pausenhalle, 1991, 96 x 69 cm
(Unser Bocholt, 4/2018-1/2019, 69./70. Jg., S. 74)

Collage, o.T., Privatbesitz, 40 x 40 cm,

Collage o.T., Privatbesitz, 60 x 45 cm
(Unser Bocholt, 4/2018-1/2019, 69./70. Jg., S. 53)

„Januskopf“, Römischer Gott des Anfangs und des Endes,
Bronzerelief im Stadtarchiv Bocholt und im Stadtmuseum Bocholt, 37 x 37 x 3 cm
(Unser Bocholt Seite 17)